

Peruline November 2006

Ökotourismus in Peru - Die Natur rückt in den Vordergrund



Papagei – Manu Nationalpark

Peru steht für die Anden und Machu Picchu, für archäologische Highlights der Prä-Inka- und Inkakultur; doch Peru hat sehr viel mehr zu bieten: Glasklare Flüsse, tiefe Canyons, atemberaubende Seen, türkise Lagunen, gewaltige Wasserfälle, ewige Gletscher, farbenprächtige Orchideen, immergrüner Regenwald, aber auch karge Wüste und steile Felsküsten. Kondore, schwarze Kaimane, Riesenotter und Pumas, einzigartige bunte Schmetterlinge und rosa Flussdelfine leben in Peru. Was viele nicht wissen: Peru ist eines der artenreichsten Länder der Welt. Um diese einzigartige Natur zu schützen, sind 14.8% des peruanischen Territoriums vom Staat geschützte Gebiete. Es gibt in Peru elf Nationalparks (zum Beispiel Manu, Paracas mit den tierreichen Ballestas Inseln, Bahuaja-Sonene, Tingo María), zehn Naturreservate (unter anderen Pacaya Samiria, Paracas, Tambopata-Candamo und Titicaca) und viele weitere Schutzgebiete.

Ein Traum für jeden Reisenden, der auf der Suche nach unzerstörter einmaliger Natur ist.

Trotz dieser Bemühungen hat der Tourismus auch schon in Peru gravierende Umweltschäden hervorgerufen. Immer mehr Touristen legen daher großen Wert, Peru im Einklang mit der Natur zu bereisen und sind gleichzeitig gewillt Geld auszugeben, um die Natur zu schützen. Aus dem üblichen Naturtourismus – Tourismus, der die Natur als Kulisse für eine Vielzahl an touristischen und sportlichen Aktivitäten verwendet – hat sich der Ökotourismus entwickelt. Als Ökotourismus bezeichnet man eine Form des Tourismus, die besonders auf Natur, Umwelt und die lokale Bevölkerung Rücksicht nimmt. Gleichzeitig ist der Ökotourismus eine verantwortungsvolle Form des Reisens in naturnahe Gebiete, die zum Schutz der Umwelt und zum Wohlergehen der lokalen Bevölkerung beiträgt.



Amazonas

Wie sieht dieser Ökotourismus in Peru nun aus?

Viele Peru-Naturliebhaber lernen Flora und Fauna auf Erkundungsreisen durch den Regenwald kennen. Als absolutes Highlight gilt hier der Manu Nationalpark. 1978 wurde der Park zum UNESCO Weltnaturerbe ernannt, denn er ist in vieler Hinsicht einzigartig: er besteht aus drei verschiedenen ökologischen Zonen (Regenwald, Bergregenwald und Hochgebirge) und das dem Park zugehörige biologische Forschungszentrum besitzt die größte Datenbank über tropische Ökosysteme in Südamerika. Betrieben wird die Station von der peruanischen Agrar-Universität La Molina in Zusammenarbeit mit dem zoologischen Institut Frankfurt am Main. Die Forscher schätzen, dass etwa 10% der Pflanzen, die hier gefunden werden, der Wissenschaft noch vollkommen unbekannt sind. Im Manu Nationalpark wurde schon früh versucht, die touristische Entwicklung im Einklang mit der Erhaltung der vorhandenen Tier- und Pflanzenwelt und der Bewahrung der ursprünglichen Lebensart der Indianerstämme im Amazonastiefland voranzutreiben. So wurde der Park beispielsweise in verschiedene Zonen aufgeteilt, von denen die bei weitem größte nur mit Sondergenehmigung und zu wissenschaftlichen Zwecken betreten werden kann. Die touristischen Aktivitäten beschränken sich auf eine bestimmte Zone, die Tourenveranstalter sowie die Urwaldlodges unterliegen einer strengen Kontrolle; auch wurde die lokale Bevölkerung in das Management des Parks einbezogen.



Huascarán Nationalpark

Eine weitere Form des Ökotourismus in Peru ist das Trekking, Wandern durch unberührte Natur, wie zum Beispiel im Nationalpark Huascarán. Der Nationalpark Huascarán in der Cordillera Blanca, dem höchsten tropischen Bergzug der Welt, beeindruckt mit seinen tiefen Schluchten

mit reißenden Strömen, blauen Gletscherseen und der großen Vegetationsvielfalt. Direkt im Nationalpark befindet sich der Huascarán, der höchste Berg Perus mit einer Höhe von 6.768 Metern. Im Park finden sich sieben Mikroklimas in denen unter anderem Wildkatzen, Andenkatzen, Vicuñas, Tarucas, Andenkondore und Rebhühner wohlfühlen.

Es gibt verschiedene Methoden Ökotourismus im Nationalpark Huascarán umzusetzen: Zum Beispiel dürfen nur lizenzierte Reiseagenturen mit Touristen den Nationalpark betreten, die existierende Infrastruktur wird nicht weiter ausgebaut um der Natur keinen weiteren Schaden zuzufügen, außerdem wird die lokale Bevölkerung in die aktuellen Tourismusprogramme miteinbezogen, wodurch sich ihnen nachhaltige wirtschaftliche Alternativen eröffnen.

Der Ökotourismus bringt Vorteile sowohl für die Natur und Leute im Land, als auch für die Reisenden mit sich. Die Natur wird erhalten, die Bewohner profitieren von der Erhaltung der Natur, aber auch von den Touristen. Und die Touristen zerstören und belasten die Natur nicht, sondern bewahren sie für die nächsten Generationen. Daher verzeichnet der Ökotourismus in Peru auch Wachstum, wie Zahlen belegen; verglichen mit dem konventionellen Tourismus stieg der Ökotourismus während der letzten 15 Jahre von 20% auf 30% an, der konventionelle hingegen nur um 3-4%.